

Beiträge zur Geschichte der Abtei Heisterbach.

Die vormalige Cistercienserabtei Heisterbach im Siebengebirge besass Klosterhöfe in Köln, Bonn und Königswinter. Man liebte es an sicheren Orten Häuser zu haben, die dem Convent in Kriegszeiten eine Zuflucht, refugium, gewähren konnten. Neben diesem Zwecke dienten diese Häuser auch als Absteigequartiere, wenn der Abt oder einzelne Klostermitglieder in Angelegenheiten des Ordens ausserhalb des Klosters verweilen mussten.

Der Heisterbacher Hof in Köln lag vor St. Mathias, jetzt Mathiasstrasse Nr. 2. (Ennen, der letzte Klosterhof in Köln. Stadtanzeiger 1876.) Nebenan, jetzt Nr. 4, lag die uralte Kapelle des hl. Apostels Mathias, welche 1803 geschlossen und 1808 versteigert und abgebrochen wurde. Das neben dieser Kapelle gelegene Heisterbacher Hofhaus war wahrscheinlich schon im Beginne des 13. Jahrhunderts im Besitze der Abtei. J. J. 1566 belasteten »Abt und Convent des Gotteshauses zu Heisterbach bei den Sieben Bergen« das »Huys vnd Hoffstatt vocata Heisterbach gelegen vff dem orde (Ecke) der Witzgassen bey der Capellen Sanct Matheiss« mit einer Erbrente. (Merlo in den Annalen 23 S. 15 ff.)

Gemäss dem stadtkölnischen Einwohnerverzeichnis vom Jahre 1797 war das damals mit Nr. 169 versehene Heisterbacher Hofhaus vor St. Mathias von Wilhelm Georg Kupferschläger, Krahnenschreiber an der Rheingasse bewohnt. Es scheint somit, dass die Abtei das Haus ganz oder zum Theil vermietet hatte. Bei Säcularisirung der Kirchengüter zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde der Hof Domäne. Nach einer handschriftlichen Notiz des Obersecretärs Fuchs in vorgenanntem, auf der Kölner Stadtbibliothek beruhenden Verzeichniss, wurde der Hof von der Domänenverwaltung verkauft und zum Brauhaus eingerichtet. Der erste Brauer in dem ehemaligen Abteihofe hiess Mathias Loevenich. Da derselbe die Gewohnheit hatte seine Gäste an die Haustreppe gelehnt zu begrüssen, so erhielt das neue Brauhaus im Kölner Volksmunde den Namen »Matheis an der Lähn.« Der als Wirthschaft noch heute bestehende Hof ist im Uebrigen ein unansehnliches Haus, welches in keiner Weise an seine frühere Bestimmung erinnert. Wie die Maueranker im Giebel zeigen, stammt das Haus aus dem 17. Jahrhundert. Von diesen Ankeren ist indess nur der zweite und letzte vorhanden. (A · 6 · 0)

Der Hof in Bonn, die Oberkellnerei, existirt nicht mehr. Dieser Hof war ebenfalls ein altes Besitzthum der Abtei, welches bereits i. J. 1320 erwähnt wird. Heute erinnert nur noch die Heisterbacher Hofstrasse an die Stelle, wo der Hof gestanden hat.

Der Hof in Königswinter ist ein massives Gebäude mit hohem Mansarddach. Im Giebelfelde erblickt man das Wappen der Abtei. In den Zwickeln unter dem Wappen steht die Jahreszahl 1764, welche die Zeit der Erbauung des Hauses angibt. Der Hof diente als Herbstwohnung; mit derselben war die Kelterei verbunden. Zwei mächtige Keltern legten Zeugnis ab von der Wichtigkeit, die man diesem Geschäfte hier beilegte. Als das Haus nach der Säcularisation der geistlichen Güter nebst Anwesen Domäne geworden war, diente dasselbe eine Zeitlang als Lazareth. In dieser Zeit brannte die schöne Treppe des inneren Hauses aus. Als nach Ordnung der politischen Verhältnisse das Haus als Domänengut definitiv an Preussen gekommen war, wurde dasselbe dem königlichen Weingüterverwalter Severin Meyer, dem der District von Mondorf am Rhein, 1 Stunde unterhalb Beuel, bis St. Goarshausen zugetheilt war, als Dienstwohnung überwiesen. Nach der Pensionirung Meyers gieng die Verwaltung der königlichen Weingüter auf dessen Schwiegersohn, den Domänenrath Schäfer über; auch dieser bezog den Heisterbacher Hof als Dienstwohnung. Der Vater des Letzteren, Nassauischer Gerichtsschreiber und Vorsitzender des in Königswinter bestehenden Schöffengerichts, wurde als erster Beamter in Königswinter zu allen Festlichkeiten in Heisterbach eingeladen und war dort befreundet. Sein Sohn, der vorerwähnte Domänenrath Schäfer, hat als Junge seinen Vater öfters nach Heisterbach begleitet, dem nachmittägigen Kegelspiel der Mönche im Kreise eingeladener Gäste zugesehen u. s. w.

Durch Akt vom 24. September 1832 hat Domänenrath Schäfer das Haus, den sogenannten Heisterbacher Bau, von der Königlichen Regierung käuflich erworben. Noch heute ist das Haus Eigenthum der Familie Schäfer. Im oberen Saale des Hauses, welches 22 Zimmer enthält, hängen noch von der Abtei herrührend, zwölf Bilder in Oel, die 12 Monate darstellend. Ein im Erdgeschoss liegendes Zimmer diente zur abtheilichen Zeit als Hauskapelle. (Mittheilungen der Familie Schäfer in Königswinter.)

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)